

Forschungsallianz mit Qualität

Die Uni Bremen und ihre regionalen Partner stärken ihre Kooperation. Gemeinsam haben sie vor kurzem den Verbund „U Bremen Research Alliance“ gegründet.

Seit Jahren arbeitet die Universität mit außeruniversitären Einrich-

tungen rund um den Campus und im Land Bremen zusammen. Sie betreiben gemeinsame Forschungsprojekte, Studien- und Promotionsprogramme und nutzen Ressourcen sowie Infrastrukturen. Unter dem Titel „U Bremen Research

Alliance“ (UBRA) hat die neue Allianz vor kurzem eine multilaterale Vereinbarung getroffen. „Ich danke allen beteiligten Partnern für ihr Vertrauen in die Universität“, sagte Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter bei der Unterzeichnung Ende April. Gemeinsam will die Allianz nun

Forschungsstrategien erarbeiten, Wissenschaftsressour-

cen und -infrastrukturen weiter ausbauen und zusammen nutzen sowie ein abgestimmtes Wissenschaftsmarketing betreiben. Zudem soll die internationale Sichtbarkeit und Attraktivität gesteigert werden, um im Wettbewerb um die besten Forscherinnen und Forscher weltweit noch attraktiver zu sein. „Durch unsere Zusammenarbeit haben wir eine echte Win-Win-Situation“, so der Uni-Rektor. Sie

war auch eine wichtige Grundlage, dass die Uni Bremen 2012 Exzellenzuniversität geworden ist. Das Zukunftskonzept in der Exzellenzinitiative ermöglicht es, weitere Brücken zu bauen sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gemeinsam zu finanzieren. „Ich bin sicher, dass uns unsere Allianz auch für die nächste Runde in der Exzellenzinitiative stärken wird“, so Scholz-Reiter. *SC/MM*

→ Seite 2



Foto: Harald Rehling



Freuen sich auf den weiteren gemeinsamen Weg: Die Partner der neuen Allianz mit Bremens Wissenschaftssenatorin Eva Quante-Brandt (8. von links). Wer auf dem Foto zu sehen ist und welche Einrichtung vertritt, lesen Sie auf Seite 2.

Zwei SFBs, drei Kollegs, 31 Millionen Euro!

Innerhalb einer Woche wurden zwei neue Sonderforschungsbereiche und zwei Graduiertenkollegs bewilligt: Ein Erfolg, der in die Uni-Geschichte eingehen wird.

Dazu kommt ein weiteres Graduiertenkolleg, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) verlängert wurde. Doch der Reihe nach: Zunächst freute sich Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter am 24. Mai über eine "hundertprozentige Erfolgsquote". Denn die DFG gab an diesem Tag bekannt, dass sie alle Anträge der Universität Bremen für Graduiertenkollegs bewilligt hatte!

So kann am 1. Oktober 2016 ein Graduiertenkolleg in den Materialwissenschaften in Kooperation mit der Jacobs University Bremen, der Universität Oldenburg und dem Max-Planck-Institut für Dynamik und Struktur der Materie in Hamburg starten. Ein weiteres beginnt an diesem Tag in der Technomathematik. Zudem wurde in der Gravitationsphysik ein Graduiertenkolleg verlängert, das die Universität Bremen in Kooperation mit der Universität Oldenburg betreibt. Die Gesamt-Fördersum-



Im SFB/Transregio benutzen die Bremer Forscher dieses Mehrzweckgerät der Arbeitsgruppe von Professorin Monika Rhein. Es enthält Sensoren, die wichtige Umweltparameter von der Oberfläche bis zum Ozeanboden messen.

me für alle drei Kollegs liegt bei rund 12 Millionen Euro.

Doch es sollte noch besser kommen. Nur wenige Tage später gab die DFG grünes Licht für zwei neue Sonderforschungsbereiche (SFB). Sie werden bis 2020 mit insgesamt rund 19 Millionen Euro gefördert. An der Uni Bremen

wurde in den Materialwissenschaften der Sonderforschungsbereich (SFB) „Farbige Zustände“ unter der Leitung des Verfahrenstechnikers Professor Lutz Mädler (Fachbereich Produktionstechnik) mit knapp 10 Millionen Euro bewilligt. In den Meereswissenschaften setzte sich der Sonderforschungsbereich/

Transregio „Energietransfer in der Atmosphäre und im Ozean“ durch (rund 9 Mio. Euro). Federführend ist die Universität Hamburg. In Bremen ist dieser SFB/TR bei Professorin Monika Rhein am MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Uni Bremen angesiedelt. Beide Projekte starten am 1. Juli 2016.

Rektor: „100 Prozent Erfolg!“

„Damit haben wir innerhalb weniger Tage zweimal die Erfolgsquote von 100 Prozent bei der DFG erreicht“, freut sich Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter. Dies sei eine herausragende Leistung, auf die die Universität Bremen mit ihren Partnern sehr stolz sein könne. Der Wettbewerb bei der DFG sei hart umkämpft. „Unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben wieder einmal bewiesen, dass sie auf höchstem Niveau forschen“, so der Rektor. Die Zusammenarbeit mit der Uni Hamburg und den weiteren Partnern zeigt, dass die Universitäten und wissenschaftlichen Einrichtungen Kooperation intensiv leben. „Auch diese DFG-Entscheidung stärkt uns in der Bewerbung für die Exzellenzinitiative“, so der Rektor.

MM/KUB

<http://unihb.eu/NIno2hca>
<http://unihb.eu/FjZ0JcpS>



Meeresforschung: Anträge bewilligt

Anstieg des Meeresspiegels und gesellschaftliche Folgen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat der Universität Bremen vier Förderanträge im Umfang von 1,4 Millionen Euro im neuen, von der Uni Hamburg geleiteten Schwerpunktprogramm „Regionaler Meeresspiegel und Gesellschaft“ bewilligt. Ziel des interdisziplinären Forschungsprogramms ist es, die regionalen Änderungen des Meeresspiegels und seine Auswirkungen auf die Gesellschaft besser zu verstehen. Aus Bremen sind Geographen, Umweltphysiker, Soziologen und Politikwissenschaftler beteiligt.

#unibremen



***EXZELLENT.**

Gewinnerin in der Exzellenzinitiative

Zehn Jahre DFKI: Geburtstag eines Erfolgsmodells

Robotics Exploration Lab, die europaweit einmalige Maritime Explorationshalle, die Weltraum-Explorationshalle: Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) in Bremen hat eine einzigartige Ausstattung und viel zu bieten. Das eng mit der Universität kooperierende Institut, das 2006 mit einem

Labor in Bremen begann und 2009 neben Kaiserslautern und Saarbrücken zum vollwertigen dritten DFKI-Standort wurde, feierte jetzt seinen 10. Geburtstag. Entwicklungen wie der hier zu sehende Laufroboter

„Char-

lie“ mit beweglicher Wirbelsäule und Sensorfuß zählen seither zu den „Hinguckern“ am Bremer DFKI, das seine Arbeit immer wieder auch der breiten Öffentlichkeit präsentiert. „Für Bremen ist das DFKI ein Musterbeispiel für gelingenden Strukturwandel: Die Ansiedlung dieser Forschungseinrichtung der Spitzenklasse ist mit zahlreichen hoch qualifizierten Arbeitsplätzen verbunden. Viele profilierte Forscher aus aller Welt zog es hierher. Das DFKI trägt mit seinen zahlreichen Projekten zur weiteren Profilierung unseres Raumfahrt- und High-Tech-Standortes bei“, fasst Bremens Bürgermeister Dr. Carsten Sieling zusammen, was Bremen vom DFKI hat. Neben den Bremer Forschungsbereichen Robotics Innovation Center (Leitung Professor Frank Kirchner) und Cyber-Physical Systems (Leitung Professor Rolf Drechsler) hat das Robotics Innovation Center auch noch eine Außenstelle in Osnabrück. Mittlerweile arbeiten am DFKI in Bremen mehr als 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus aller Welt – unterstützt von rund 100 studentischen Hilfskräften. In Forschungsprojekten entwickeln sie Robotersysteme der nächsten Generation, die selbstständig komplexe Aufgaben lösen, und sichere eingebettete Systeme, die zunehmend die Geräte unseres Alltags bestimmen.

www.dfki-bremen.de



Foto: Daniel Kühn/DFKI

Research Alliance: Ein erster Schritt von vielen

Fortsetzung von Seite 1: „Schön, dass wir dieses Dokument jetzt unterzeichnen“, sagte die Direktorin des Alfred-Wegener-Instituts (AWI), Professorin Karin Lochte. Ihr Institut in Bremerhaven gehört zu den zehn beteiligten außeruniversitären Einrichtungen der neuen Allianz. Es sei der erste wichtige Schritt auf einem größeren gemeinsamen Weg. „Wir haben mehrfach bewiesen, dass wir wissenschaftliche Themen zusammen aufstellen können“, so die AWI-Direktorin. Jetzt gelte es, Infrastrukturen intelligenter zu nutzen und den wissenschaftlichen Nachwuchs intensiver zu fördern. „Die Uni Bremen ist hierbei unser wissenschaftliches Zentrum“, so Karin Lochte. Gemeinsam wolle man die Forschungslandschaft noch

attraktiver und effektiver gestalten. „Dazu gehören auch die anderen bremischen Hochschulen und die Uni Oldenburg“, so die AWI-Chefin. Anerkennend äußerte sich Bremens Wissenschaftssenatorin Professorin Eva Quante-Brandt: „Es ist ein großer Verdienst und Ihrem Engagement zu verdanken, dass dieser Verbund klappt“, sagte sie allen Beteiligten. „Unser Wissenschaftssystem zeichnet sich durch Kooperationen zwischen den Hochschulen und außeruniversitären Instituten aus. Ich bin sicher, dass alle beteiligten Einrichtungen von der Zusammenarbeit profitieren.“ Mit der neuen Vereinbarung werde diese erfolgreiche Strategie weiterentwickelt. „Das ist gut für unseren Standort.“

MM



Auf dem Bild auf Seite 1 sind zu sehen: (1) AWI-Direktorin Karin Lochte, (2) MPI-Direktor Marcel Kuypers, (3) Fraunhofer-IFAM-Institutsleiter Matthias Busse, (4) BIPS-Direktorin Iris Pigeot, (5) BIPS-Geschäftsführerin Cornelia Wiedemeyer, (6) IFAM-Institutsleiter Bernd Mayer, (7) Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter, (8) Wissenschaftssenatorin Eva Quante-Brandt, (9) MEVIS-Institutsleiter Horst Karl Hahn, (10, 11) Direktorin Sunhild Kleingärtner und Geschäftsführer Konrad Otten vom Deutschen Schiffahrtsmuseum, (12) Uni-Konrektor Andreas Breiter, (13) AWI-Verwaltungsdirektor Karsten Wurr, (14) DFKI-Standortleiter Frank Kirchner, (15) Uni-Kanzler Martin Mehrrens. Nicht wahrnehmen konnten den Fototermin die ZMT-Direktorin Hildegard Westphal, der Leiter des DLR-Instituts, Andreas Rittweger, der Fraunhofer IWES-Institutsleiter Andreas Reuter und der DFKI-Geschäftsführer Walter Olthoff.

1825

als Bürgerinitiative
gegründet

400.000

Kunden in unserer Stadt

1.450

Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter

100

Ausbildungsplätze

1825
2015

190 JAHRE

Volles Engagement für die Menschen unserer Stadt.

4 Mio

Euro jährlich für das Gemeinwohl
in Bremen

109.500

Euro pro Jahr für die Stadtteolförderung
unter aktiver Mitwirkung unserer Kunden

9.000

Kinder und Jugendliche freuen
sich jährlich über unsere Förderung
„Bremen macht Helden“

Bei Ihrer Sparkasse Bremen stehen Sie und unsere Stadt im Mittelpunkt. Als Bürgerinitiative von Bremern gegründet, engagieren wir uns für Ihre finanziellen Ziele mit ausgezeichneter Beratung und besten Produkten. Dabei haben wir auch immer das Gemeinwohl und die Lebensqualität im Blick – und das seit über 190 Jahren. Von Bremern für Bremer. Diese Idee ist heute so aktuell wie damals.

www.sparkasse-bremen.de/engagement

Stark. Fair. Hanseatisch.



Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung

BUS


Herausgegeben von der Pressestelle der
Universität im Auftrag des Rektors.
Verantwortlich: Eberhard Scholz

Impressum


Anschrift:
Redaktion Bremer Uni-Schlüssel
Pressestelle der Universität Bremen
Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

REDAKTION

Eberhard Scholz (SC)

 eberhard.scholz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60155


Meike Mossig (MM)

 meike.mossig
@uni-bremen.de
0421 / 218-60168


Angelika Rockel (RO)

 angelika.rockel
@uni-bremen.de
0421 / 218-60166


Kai Uwe Bohn (KUB)

 kai.uwe.bohn
@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Karla Götz (KG)

 karla.goetz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Jacqueline Sprindt (JS)

 jacqueline.sprindt
@uni-bremen.de
0421 / 218-60154

Namentlich gekennzeichnete Artikel sind Beiträge von Gastautoren.
Sie geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Kai Uwe Bohn, 0421/218-60160,
kai.uwe.bohn@uni-bremen.de

Druck: Girzig & Gottschalk, Bremen, www.girzig.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe

Montag, 12. Sept. 2016

30 Jahre Geowissenschaften

1986 gründete die Uni Bremen den Fachbereich Geowissenschaften. Schnell war er national und international anerkannt und wurde zu einem Aushängeschild der Universität. Aus dem Fachbereich ging das MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften – hervor mit seinem europaweit einmaligen Bohrkernlager. Ein Blick zurück.

Als der frisch gebackene Fachbereich die Einweihung seines Geo-Gebäudes 1988 auf dem Campus feierte, bekam er unter anderem einen Ginkgobaum geschenkt. Der Kommentar dazu lautete mit einem Augenzwinkern: „Zur Einweihung von den Göttingern, damit Ihr die Landgeologie nicht vergesst!“. Noch heute steht der Baum vor dem Geo-Gebäude. Und auch die Landgeologie hat selbstverständlich noch ihren festen Platz im Fachbereich. Klar war jedoch schon damals, dass die Bremer Geologen in den Meereswissenschaften früh durchstarten würden.

Auszeichnung nach Gründung

Die erste Erfolgsmeldung kam kurz nach der Gründung: Bereits 1989 bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den Sonderforschungsbereich (SFB) „Der Südatlantik im Spätquartär“. Die Bremer Geowissenschaften bekamen Fördermittel in Millionenhöhe. Für einen so jungen Fachbereich war dies eine große Auszeichnung. Durch die zusätzlichen Gelder konnte er schneller wachsen. Schon damals konzentrierten sich die ersten Professoren vor allem auf die Meeresforschung. Gerold Wefer, Ulrich Bleil und Horst Schulz kooperierten früh mit dem Alfred-Wegener-Institut (AWI) in Bremerhaven – heute: Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung.

Erste Expedition in Afrika

Als einer der ersten wissenschaftlichen Mitarbeiter kam Dr. Gerhard Fischer 1986 als junger Doktorand mit Professor Gerold Wefer von der Uni Kiel nach Bremen. Er arbeitet noch heute im Fachbereich und kann sich gut an die Anfänge erinnern. „Als wir von unseren Professoren erfuhren, dass sie direkt einen SFB planten, waren wir regelrecht fassungslos“, sagt er. Schließlich war ihm bewusst, wie aufwändig die Vorbereitungen für so einen großen Forschungsverbundvertrag sind. Dazu gehörten auch Meeresexpeditionen, um Proben zu nehmen. Schon bald brachen die Professoren mit ihren Mitarbeitern und Studierenden deshalb mit dem Forschungsschiff Meteor in den Südatlantik auf. Die erste Reise ging von Libreville im zentralafrikanischen Gabun zu den

Kanaren nach Las Palmas. „Sie war durch die intensive Probenentnahme eine wahre Schlammschlacht, aber schön“, sagt Fischer lachend. Tage und Nächte hätten sie im Geolabor an Bord gearbeitet.

Neue Möglichkeiten durch SFB

Letztlich hat sich ihr Einsatz gelohnt. Der SFB wurde bewilligt. Was zur Folge hatte, dass die Bremer Geowissenschaftler auch große Konferenzen organisierten. „Wir lernten renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt kennen“, so Fischer. Aus dem SFB ging das MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften – hervor. Mit dem Exzellenzcluster „Der Ozean im System Erde“ hat es dazu beigetragen, dass die Universität seit 2012 Exzellenzuniversität ist. Im MARUM befindet sich heute eines von weltweit drei Tiefsee-Bohrkernlagern mit rund 250.000 Bohrkernsegmenten aus mehreren Ozeanen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt kommen nach Bremen, um hier

„In den ersten Jahren trafen wir uns regelmäßig zum Fußballspielen. Unser Mannschaftsgefühl war auch ein Schlüssel zum Erfolg.“

Dr. Gerhard Fischer, einer der ersten Doktoranden

zu forschen und zu lehren. Ihre wissenschaftliche Expertise setzen die MARUM-Forscherinnen und -Forscher unter anderem auch dafür ein, hoch spezialisierte Geräte zur Erkundung der tiefen Ozeane zu entwickeln. Zahlreiche nationale und internationale Forschende profitieren davon. „Die Geowissenschaften an der Uni Bremen kooperieren seit vielen Jahren auf Augenhöhe mit den außeruniversitären Einrichtungen in der Region“, sagt MARUM-Direktor Professor Michael Schulz. Besonders in der Meeresforschung ist dadurch ein Kooperationsnetzwerk entstanden, das deutschlandweit einmalig ist und außergewöhnliche Möglichkeiten für Forschungsaktivitäten bietet.

Auch in der Öffentlichkeitsarbeit war der Fachbereich früh aktiv, um seine Forschungen allgemeinverständlich zu vermitteln. Bremer Geowissenschaftler organisieren Ausstellungen und öffentliche Vorträge. Ein Höhepunkt war 2002 das Jahr der Geowissenschaften mit zahlreichen Aktivitäten. Zurzeit tourt die MARUM-Ausstellung

„Meererleben“ durch Einkaufszentren in Deutschland. Bis zum 25. Juni ist war in Bremen im Weserpark zu sehen.

Vorreiter in der Lehre

Eine Vorreiterrolle hat der Fachbereich zudem stets in der Lehre eingenommen: So war er der erste an der Uni Bremen, der die Bologna-Reform unter anderem mit einem internationalen Masterstudiengang umgesetzt hat. Früh setzten die Bremer Geowissenschaften zudem auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im interdisziplinären und internationalen Umfeld. In der Lehre bietet der Fachbereich eine innovative und modern konzipierte geowissenschaftliche Ausbildung. „Unsere Studierenden können ihre Interessen in einem breit angelegten Fächerspektrum vertiefen“, sagt der Dekan, Professor Michal Kucera. Besondere Schwerpunkte sind dabei Exkursionen sowie eine enge Anknüpfung an die Forschung.

Heute umfasst der Fachbereich rund 30 Professuren. Zehn davon sind Kooperationsprofessuren und an außeruniversitären Einrichtungen angesiedelt. Hinzu kommen mit dem MARUM rund 150 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie rund 500 Studierende. „Die Entwicklung der Bremer Geowissenschaften ist beachtlich“, sagt Michal Kucera. „Innerhalb nur einer Generation sind wir gemessen an der Forschungsleistung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf den ersten Platz in Deutschland gestiegen.“ Zu diesem außergewöhnlichen Erfolg hätten alle jetzigen und ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachbereichs und des MARUMs entscheidend beigetragen. „Dafür möchte ich mich bedanken!“

Fest mit 200 Gästen

Viel Anerkennung und Dank gab es auch am 10. Juni 2016, als der Fachbereich seinen 30. Geburtstag mit Bremens Wissenschaftssenatorin Professorin Eva Quante-Brandt sowie rund 200 Gästen aus Wissenschaft und Politik an der Uni feierte. „Die Bremer Geowissenschaften sind ein wesentlicher Bestandteil der Universität und eines ihrer Aushängeschilder“, sagte Uni-Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter in seiner Ansprache. Die Erfolge seien nur möglich, weil der Fachbereich früh auf Kooperation innerhalb der Universität und mit außeruniversitären Einrichtungen gesetzt habe.

„In den ersten Jahren trafen wir uns regelmäßig zum Fußballspielen“, erinnert sich Gerhard Fischer. Professoren, Mitarbeiter und Studierende kickten auf dem Platz. „Unser Mannschaftsgefühl im Fachbereich war auch ein Schlüssel zum Erfolg.“

www.geo.uni-bremen.de



Eine der ersten Meerexpeditionen mit dem Forschungsschiff Meteor: Die damaligen Professoren Gerold Wefer (3. Reihe, 3. von links) und Ulrich Bleil (2. Reihe, 1. von links) mit Studierenden und Mitarbeitern – darunter auch der damalige Doktorand Gerhard Fischer (1. Reihe, 1. von links)



Zur Erforschung der tiefen Ozeane entwickeln und nutzen die Bremer Meeresforscher hoch spezialisierte Geräte, wie diesen Roboter Quest.



Exkursionen gehören zur Grundausbildung im Geologiestudium. Das Bild entstand 2015 auf der dänischen Insel Bornholm.



Die Bremer Meereswissenschaften sind ein internationaler Treffpunkt: Wissenschaftler aus aller Welt kommen hierher, um an den Bohrkernen im MARUM zu forschen.

Reger Austausch in Granada

„Warum habe ich nicht schon früher an einem Erasmus-Austausch teilgenommen?“ – das fragte sich Manfred Nölte, Mitarbeiter an der SuUB, der an einer Erasmus Staff Training Week an der Universidad de Granada teilgenommen hatte.

Über 100 Teilnehmer und Teilnehmerinnen fanden sich vom 16. bis 20. Mai 2016 in Granada ein und tauschten sich in vier Tracks zu den Themengruppen: General, Libraries, IT and Career Services aus. Auf dem Programm standen Vorträge, interaktive Workshops und Besichtigungen von Instituten und Bibliotheken. „Diese Woche bot mir beruflich wie persönlich gute Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Im Rahmen des von mir gewählten Library Tracks konnte ich in einen direkten Erfahrungsaustausch mit Fachkollegen der ugr – Biblioteca Universitaria treten. Darüber hinaus bot sich für mich eine sehr gute Gelegenheit, im Kontakt mit den Kollegen und Kolleginnen vor Ort mein Spanisch zu praktizieren.“

Viele europäische Universitäten organisieren Staff Training Weeks. Die mit Mitteln der EU im Rahmen des Erasmus Programms geförderten Maßnahmen wenden sich an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Universität bzw. der Bibliothek. Ziel ist der Erfahrungsaustausch und die Unterstützung von Prozessen der Internationalisierung an Hochschulen und in der wissenschaftlichen Lehre.

<http://unihb.eu/47B10gV9>

Diversity-Expertin Ortiz referierte

Im Rahmen der seit 2013 fortlaufenden Veranstaltungsreihe „Diversity@Uni Bremen: exzellent und chancengerecht!“, die sich in diesem Sommersemester unter anderem rassismuskritischen Ansätzen im Hochschulmanagement widmet, bot der Vortrag von Elizabeth Ortiz, Vice President for Institutional Diversity and Equity der DePaul University in Chicago am 25. Mai zum Thema „Equity as an Approach to Anti-Racism“ eine Vergleichsperspektive mit US-amerikanischen Erfahrungen.

Es zeigte sich, dass Diversity und Antirassismus in den USA eng miteinander verknüpft sind und bereits eine lange Tradition der Befassung im Hochschulmanagement haben. Ortiz betont: „Diversity ist keine ideologische Übung, sondern eine ökonomische und soziale Notwendigkeit.“ Als zentral erweist sich ein Daten-Monitoring der Repräsentanz von Diversitätsaspekten, für die es in Deutschland und den USA unterschiedliche rechtliche Rahmenbedingungen gibt.

Redaktionelle Verantwortung für diese Seite: International Office. Ansprechpartnerin: Dr. Annette Lang, Tel. 0421/218-60361, annette.lang@uni-bremen.de



Tok Pisin and Oceania in Bremen

“Yumi rausim malaria.” Nach einem einwöchigen Intensivkurs können nun Bremer Studierende diese Phrase aus Tok Pisin, einer Nationalsprache Papua Neuguineas, übersetzen mit „Zusammen bekämpfen wir Malaria.“

Dieses Seminar war Teil des Ozeansemesters, organisiert von der Creative Unit Koloniallinguistik, Linguistinnen am FB 10 und dem Postcolonial Studies Team der Uni Bremen. In einer Ringvorlesung, linguistischen Kolloquien und verschiedene Bachelor- und Masterseminaren erforschen wir koloniale und postkoloniale Geschichte, Kulturen, Sprachen und Literaturen des asiatisch-pazifischen Raumes. Der Tok Pisin-Kurs sucht seinesgleichen in der europäischen Universitätslandschaft und ist Teil eines Dialoges

zwischen Forschenden in Bremen und Papua Neuguinea (PNG), der zu einem Forschungsprojekt zur kritischen Auseinandersetzung mit deutschem Kolonialismus in PNG ausgebaut werden soll und Dr. Craig Alan Volker nun schon zum zweiten Mal nach Bremen gebracht hat. Volker, Herausgeber des Oxford Papua New Guinea Tok Pisin English Dictionary, arbeitet an der Dokumentation von pidgin-creole und indigenen Sprachen des Bismarckarchipels, wo er lebt.

Vom Enthusiasmus der achtzehn Studierenden, davon vier aus Berlin, Gießen und Coimbra, Portugal, war er beeindruckt. „In only five days ... I have learnt more about Tok Pisin and the culture of PNG than I have learnt within the last five years at university,“ sagte eine Studentin. Zwei von ihnen möchten linguistische und ethnografische Studien in PNG betreiben, bei deren Organisation Volker behilflich sein wird. Er resümiert: „Colonial history and its legacy continue to impact daily



Dr. Craig Volker und Studierende im Gespräch in Tok Pisin mit Dr. Dieter Heintze, ehemaliger Kurator der Ozeaniensammlung im Bremer Überseemuseum.

life in PNG, be it in religion, land ownership issues, or even the very names of places such as New Hannover, Finschhafen, and Mount Wilhelm. ... I welcome the effort of my colleagues at the University of Bremen to overcome the colonial amnesia that is so common

in Germany. I hope the study of Tok Pisin in my class will also be a way for Europeans to connect with PNG and the rest of the Melanesian region.”

Kerstin Knopf, Postcolonial Studies

www.fb10.uni-bremen.de/ozeanien/programm.aspx

Internationale Vernetzungsveranstaltungen

Mehr als 15 internationale Studierenden-Communities präsentierten sich am 27. Mai beim vom International Office veranstalteten International Day in der Glashalle der Uni Bremen. In diesem Jahr stand er unter dem Zeichen des 10-jährigen Bestehens des Kompass-Programms. Am 9. Juni begrüßte dann Konrektorin Yasemin Karakaşoğlu mehr als 150 internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie deren Familien zur jährlichen International Researcher Reception (Foto rechts). Im Rahmen der kürzlich gegründeten U Bremen Research Alliance waren ausdrücklich auch Forschende der außeruniversitären Institute eingeladen. Ausführliche Berichte:

www.uni-bremen.de/bus-aktuell/international



Foto: Regine Moll

Besuch in Georgien

Anlässlich der langjährigen Partnerschaft mit der Ivane Javakhasvili Tbilisi State University, die vor allem in den Wirtschaftswissenschaften und der Geschichte aktiv ist, besuchte eine Delegation, angeführt von Konrektorin Professorin Yasemin Karakaşoğlu die Partnerhochschule in Tiflis. Es wurden Gespräche über die Fortführung der Aktivitäten in den oben genannten Fächern und den Ausbau der Kooperation, unter anderem in der (Berufsschul-) lehrerbildung sowie zum Aufbau gemeinsamer Bachelor- und Master-Programme geführt. Auf dem Programm standen auch Treffen mit der Deutschen Botschaft, dem DAAD sowie weiteren Partnerhochschulen.

www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de

COPY
Line
Copy Line
Kopier-Druck & Dienstleistungen

Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr
Sa: 10:00 - 14:00 Uhr

Große Johannisstr. 175
28199 Bremen

Tel.: 0421 - 50 67 67
Fax: 0421 - 50 67 67

SW - Farb - Großkopien
Falzen bis DIN A3
Plotten
Digital Scannen und
Archivieren
Kunststoff-Spiralbindungen
Metall-Spiralbindungen
Leimbindungen
Thermobindungen
Klemmbindungen
Laminieren bis DIN A2

PC-Service
(Drucken, Scannen, Brennen)
Layout und Druck
(Visitenkarten, Speisekarten ...)
Fax-Service, E-Mail-Service
Stempel-Service
Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck
Schreibwaren und Linkshänderartikel
Tintenpatronen

E-Mail: info@copyline-bremen.de

E-Mail: info@copyline-bremen.de



Foto: Claudia Hoppens

(Universitätsmusik-)
Die Direktorin

„Musik ist Leidenschaft“ – und sie muss es wissen:
Susanne Gläß, Dirigentin, Violinistin und promovierte Musikwissenschaftlerin, ist seit 20 Jahren Musikdirektorin der Universität Bremen.

Wenn sie den Taktstock hebt, sind alle Augen bei ihr – die Oboen und Bratschen ebenso wie die Tenöre und Altistinnen. Mit leiser Gestik und vollem Körpereinsatz übt Susanne Gläß eine große Faszination auf ihr Publikum aus.

Die Musik ist für Susanne Gläß eine sehr differenzierte Möglichkeit, Gefühle zu beschreiben, Schmerz oder Freude auszudrücken. „Musik kann das viel besser als Sprache“, meint sie. „Musik sind Emotionen, Leidenschaft pur.“

Seit 20 Jahren gibt es die Universitätsmusik, und sie ist untrennbar mit ihrem Namen verknüpft. Susanne Gläß hat sie aufgebaut. Eigentlich wollte sie Musiklehrerin am Gymnasium werden – den Spaß und die Freude, die sie selbst bei Musik empfindet, weitergeben. Doch es sollte anders kommen.

„Während des Studiums wurde ich auf meiner Geige zu meiner eigenen Überraschung immer besser, so dass ich am Ende meines Studiums die Musik selbst zu meinem Beruf wählte und Musikerin, Musikwissenschaftlerin und Dirigentin wurde. Meine jetzige Arbeit als Universitätsmusikdirektorin verbindet meinen ursprünglichen Wunsch, pädagogisch tätig zu sein, mit meiner Freude daran, qualitativ hochwertige Musik zu machen“.

Knappe Stellenausschreibung

Die gebürtige Bremerin hat in Hamburg studiert, war in Bristol, Zürich und in Portugal. 1996 bewarb sie sich auf die knapp formulierte Stellenausschreibung der Uni Bremen: „Gestaltung des Musiklebens an der Universität“. Und so gestaltete sie: Unter ihrer Leitung vergrößerte sich das Orchester von 32 auf 80 Mitspielende. Sie gründete 2003 den Chor der Univer-

sität mit heute ebenfalls rund 80 Mitgliedern. Die Universitätsmusikdirektorin entwickelte eine Kooperation zwischen der Uni-Musik und den Bremer Philharmonikern. Sie richtete eine Konzertreihe mit fast 30 Konzerten pro Jahr im Theatersaal der Uni Bremen ein.

„Wenn eine Aufführung gut läuft, fühlt es sich für mich an, als ob ich mich mit Leichtigkeit in der Zeit bewegen würde.“

Uni-Musikdirektorin Dr. Susanne Gläß

Chor und Orchester sind nicht nur regelmäßig im Ausland unterwegs, sondern musizieren gerne mal gemeinsam mit Unichören aus Shanghai, Windhoek, Kiew oder Istanbul.

Die Emotionalität erfassen

Musik passe sehr gut an eine Universität, meint die Musikerin. Denn hier gehe es ja um komplexe Inhalte und gleichzeitig um hochspezialisierte Teamarbeit. Viele der besten Mitglieder von Orchester

und Chor sind auch in ihren universitären Fachgebieten hervorragend. Das sei kein Zufall: „Bei der Aufführung einer Sinfonie, eines Oratoriums oder eines Liedes geht es nicht nur um das exakte Treffen von Tönen. Es geht immer auch um das Erfassen des emotionalen

Gehaltes des Gesamtwerkes in all seinen musikalischen Facetten und Schichten im Zusammenspiel mit mindestens 80 anderen Menschen. Und das können komplex denkende und handelnde Menschen eben sehr gut.“

Gestik, Mimik, Körpersprache

Als Dirigentin kann sie während der Proben wie eine Regisseurin viel mit Sprache arbeiten, aber während der Konzerte kommuniziert sie ausschließlich mit Gestik, Mimik und Körpersprache: die Mitglieder von Orchester und Chor müssen sich allein dadurch führen lassen. Dabei sei nicht sie als Person wichtig, sagt Susanne Gläß. Es

gehe vielmehr darum als Gruppe gemeinsam das Publikum mit der Musik zu berühren. „Wenn eine Aufführung gut läuft, fühlt es sich für mich an, als ob ich mich mit Leichtigkeit in der Zeit bewegen würde.“

Privat hört sie nur selten Musik

Eben weil sie Musikerin sei, höre sie privat nur selten Musik – so erstaunlich das vielleicht auch klinge, antwortet Susanne Gläß. Zur Entspannung suche sie die Stille. „Ich höre gelegentlich ganze Kompositionen innerlich in meiner Vorstellung, in der Regel Musik, die ich selbst schon gespielt, gesungen oder aufgeführt habe. Dann kann mir eine ganze Welt aufgehen. Doch wenn ich eine CD auflegen würde, würde ich zum Beispiel sofort denken, dass ich ja demnächst diese Komposition einmal aufs Programm setzen könnte. Oder ich würde überlegen, wie ich selbst das Stück gestalten würde. Wer die Musik zum Beruf hat, verliert bis zu einem gewissen Grad die Musik als Hobby.“ RO

KENNEN SIE UNSERE ECONOMY-ZIMMER?

Für alle Gäste und Mitarbeiter der Universität Bremen: Buchen Sie Basis-Komfort als preislich attraktive Variante zu unseren BUSINESS-Zimmern. Zusatzleistungen, wie zum Beispiel das Frühstück, können entgeltlich hinzugebucht werden. Gratis on top: High-Speed WLAN Internet!
*Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.

Buchung direkt unter:
Tel. (+49) 0421 / 24 67-555
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

AB
69,- €*



ATLANTIC HOTEL UNIVERSUM – IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG – WWW.ATLANTIC-HOTELS.DE



Foto: Carmen Umlandt

Im Gespräch mit Bundespräsident und Umweltministerin

Der Bundespräsident hatte am 7. und 8. Juni 2016 gemeinsam mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) zur „Woche der Umwelt“ nach Berlin geladen, bei der zukunftsweisende Umweltprojekte einer großen Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Die Uni Bremen war mit den Projekten „Green-IT-Housing-Center“ und „Outdoortextilien“ vertreten. Das Green-IT-Housing-Center ist ein derzeit in der deutschen Hochschullandschaft einzigartiges Modellvorhaben für wissenschaftliche Infrastruktur. In dem hochmodern ausgestatteten Gebäude auf dem Campus ist die Rechnerkapazität der Uni und zahlreicher Forschungsinsti-

tute zusammengefasst. Diese Rechnerkonzentration und eine ausgeklügelte Kühltechnik ermöglichen jährliche Energieeinsparungen von rund 3,6 Millionen Kilowattstunden und damit eine Verringerung des Kohlendioxid-Ausstoßes um mehr als 2.000 Tonnen. „Das Housing-Center ist eine Kooperationsplattform für Wissenschaftseinrichtungen des Landes Bremen“, beschreibt Uni-Kanzler und Projekt-Initiator Dr. Martin Mehrrens die Grundidee des Bremer Modellprojekts. Er war eigens zur Präsentation nach Berlin gereist. Ebenfalls vor Ort im Schloss Bellevue war Dr. Stefan Stolte vom Zentrum für Umweltforschung und nachhal-

tige Technologien (UFT) der Bremer Uni. Er ist Leiter beim Projekt „Outdoortextilien“. Sein Team erforscht dabei umweltfreundliche Alternativen zu den üblichen fluorhaltigen wasser-, öl- und schmutzabweisenden Textilappreturen. Die gegenwärtig verwendeten DWR (durable water repellent)-Beschichtungen sorgen für große Umweltprobleme und belasten bereits Mensch und Umwelt. Die beiden Projekte der Uni Bremen stießen auf großes Interesse, so auch beim Bundespräsidenten Joachim Gauck und Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (auf dem Foto im Gespräch mit Dr. Stefan Stolte).

Mobilitätsumfrage: Wunsch Campusbahnhof

Mitarbeiter favorisieren das Fahrrad, Studierende nutzen den öffentlichen Nahverkehr. Das ist das wichtigste Ergebnis einer aktuellen Mobilitätsbefragung.

2.400 Beschäftigte der Uni und des Technologieparks sowie Studierende haben online mitgemacht. „Das ist eine hohe Rücklaufquote, die zeigt, dass großes Interesse bei den Betroffenen vorliegt“, sagt Dr. Doris Sövegjarto-Wigbers, Umweltkoordinatorin auf dem Campus. Studierende der Wirtschaftswissenschaften haben die Studie acht Wochen lang im Wintersemester 2015/16 durchgeführt. Jetzt liegt die Auswertung vor.

Bei der Wahl des Verkehrsmittels wird zwar die Umweltfreundlichkeit berücksichtigt, dennoch werden Faktoren wie das Wetter oder die Bequemlichkeit des Reisemittels als wichtiger bewertet. Ein weiterer Punkt war ein möglicher Campusbahnhof, also eine Haltestelle der Deutschen Bahn am Ende der Otto-Hahn-Allee. Auch hier gaben die Teilnehmenden mehrheitlich an, dass für sie bei der täglichen Anreise die Nutzung eines Bahnhofs infrage kommt. Da dieser Plan schon im Raum steht,

wird die Forderung nach einem solchen Haltepunkt bestärkt.

Carsharing ausbauen

Doris Sövegjarto-Wigbers: „Im Hinblick auf den motorisierten Individualverkehr lässt die Online-Befragung darauf schließen, dass eine Senkung von 700 Tonnen CO₂ jährlich durch entsprechende Maßnahmen erzielt werden kann“. Die Studierenden haben mit ihrer Studie den Bedarf für ein ständiges Mobilitätsmanagement bekräftigt und Handlungsempfehlungen für einen campusnahen Bahnhof sowie den Ausbau von Carsharing-Angeboten gegeben. **KG**



Foto: Karla Götz

Fährt selbst jeden Tag mit dem Rad zur Universität: Umweltkoordinatorin Dr. Doris Sövegjarto-Wigbers.

„Provokation“ trifft „Meinungsterrorismus“

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.

Der Ring Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) lud am 12. Dezember 1977 Heiner Geißler ein, um auf einer Veranstaltung im Mehrzweckhochhaus der Uni Bremen über „Fortschritt und Freiheit – Umriss einer neuen Gesellschaftspolitik“ zu referieren. Nicht nur dem Kabarettist Dieter Hildebrandt galt der damalige Generalsekretär der CDU als ein „übler Demagoge“, wie er der Süddeutschen Zeitung in einem Interview mitteilte; wohl nicht zuletzt, weil Geißler 1977 eine Schrift herausgegeben hatte, in der Intellektuelle, Künstler und liberale Politiker als Sympathisanten des Terrorismus verdächtigt wurden. Die Stimmung unter den Studierenden war ohnehin schon vergiftet, weil nach dem Scheitern der Drittelparität vor dem Bremer Staatsgerichtshof

auch den Protesten gegen das Bremer Hochschulgesetz kein Erfolg beschieden war. Mit Streiks und Demonstrationen wehrten sie sich gegen die Einführung von Regelstudienzeiten, politische Disziplinierung und Berufsverbote. In einem solchen Klima wurde die Ankündigung des RCDS nicht nur von linksgerichteten Studierenden als Provokation empfunden.

Studierende aus kommunistisch-maoistisch orientierten Gruppen, Basisgruppen und einige Studiengangsausschüsse forderten Rektor



Wittkowsky in einem Offenen Brief auf, die erteilte Genehmigung für die Raumnutzung zurückzuziehen. Dieser ging auf die Forderung nicht ein, sondern plante, auf die vorhersehbaren Störungen mit einem alternativen Veranstaltungsort im Gymnasium an der Parsevalstraße zu reagieren. Der von gewerkschaftsorientierten Listen getragene AStA und die ÖTV-Betriebsgruppe

der Uni empfahlen, die Veranstaltung zu boykottieren. Zudem bot der AStA eine eigene Veranstaltung mit einem „Programm gegen rechts“ des Kabarettisten Dietrich Kittner an.

Am Veranstaltungstag kam es zum befürchteten Eklat. Gegner der Veranstaltung stürmten den Saal, es kam zu körperlichen Auseinandersetzungen zwischen RCDS-Sympathisanten und Störern. Geißler, noch vor dem Gebäude vom Rektor abgefangen, lehnte die Verlegung in die Schulaula ab und hielt stattdessen auf dem Parkplatz über einen Lautsprecherwagen eine kurze Ansprache. Die Medien kommentierten das Ereignis überwiegend so, wie es der AStA und wohl auch die Universitätsleitung befürchtet hatten: vom „marxistischen Terrorkampf“ und „Meinungsterrorismus“ war die Rede. Um den Vorwurf zu entkräften, die Universität schütze jene, die einen demokratischen Meinungsaustausch verhindern wollten, sah sich der Rektor gezwungen, Strafanzeige gegen Unbekannt zu erstatten. Daraufhin wurden nun er und Uni-Kanzler Maaß aus dem Kreis der Störer als Denunzianten diffamiert und bedroht. Die Ermittlungsverfahren gegen einige Studierende scheitern, soweit zumindest die Aktenlage im Uni-Archiv, eingestellt worden zu sein. **Universitätsarchiv**

!!! DENUNZIANTEN !!!

**WITTKOWSKY
&
MAASS**

1. AM 12.12.77 HABEN EINIGE HUNDERT STUDENTEN DEN AUFTRIIT DES CDU-GENERALSEKRETÄRS GEISSLER AN DER UNI BREMEN VERHINDERT. SIE HABEN DEN „DEMOKRATISCHEN DIALOG“ ABGEBROCHEN, BEVOR ER ÜBERHAUPT BEGONNEN HATTE, DAFÜR GAB ES GRÜNDE: KEIN POLITISCHER KOMITÄ IN DIE UNI, UM DIE ENTSCHEIDUNG UND DURCHFÜHRUNG SEINER MASSNAHMEN VON DER ERÖRTERUNG MIT DEN STUDENTEN ABHÄNGIG ZU MACHEN. DIE GESPRÄCHSBEREITSCHAFT DER HERREN VOLKSVERTEILER VERDAMMT SICH REGELMÄSSIG DEM UMSAND, DASS ES ABSOLUT NICHTS ZU BESPRECHEN GIBT. DESWEGEN HABEN SOLCHE AUFTRIITTE AUCH NUR DAZU ZU DIENEN, DER ÖFFENTLICHKEIT VORZUFÜHREN, WIEWEIT DIE STUDENTEN SICH WIEDER/NOCH/NOCH NICHT/ NICHT MEHR DIE BÜRGERLICHE WISSENSCHAFT MITSAMT ORDNUNGSRECHT UND REGELSTUDIENZEIT GEFALLEN LASSEN. BESAGTE STUDENTEN LIESSEN ES SICH NICHT UND WERDEN ES SICH AUCH IN ZUKUNFT NICHT GEFALLEN LASSEN.

2. DER REKTOR DIESER UNIVERSITÄT, WITTKOWSKY, HAT NACH DER VERHINDERUNG DES GEISSLER-AUFTRIITTS IN DER UNI STRAFANZEIGE GEGEN UNBEKANNT GESTELLT. DEM MANN FÄLLT BEI STÖRUNG DAS MITTEL EIN, DAS ANZUMEHREN ER IN SOLCHEN FÄLLEN BEAUFTRAGT IST: DEN PROTEST VON STUDENTEN ZUR KRIMINELLEN HANDLUNG ZU MACHEN, DIE OHNMÄCHTIGE REAKTION VON STUDENTEN AUF DRECKSKERLE WIE GEISSLER – ER DURFTE NICHT REDEN! – WIRD ZU EINEM FALL FÜR DEN STAATSMANNT. DAS BETRIEBT DER MANN WITTKOWSKY NICHT, WEIL ER MUSS, ER WILL DAS, WAS ER MUSS! WARUM BEWIRBT SICH DER TYP SONST UM DAS AMT EINES UNIVERSITÄTSREKTORS? WARUM ZÜCHTET ER NICHT KANTINCHEN, WENN ER DIE AMENDUNG DER STAATSGELTUNG GEGEN STUDENTEN VERABSCHUEHT? DAS AMT ERFORDERT DIE SAU DIE WITTKOWSKY IST, UND MIT SAUEN MUSS ENTSPRECHEND UMGEGANGEN WERDEN. DAS SOLL DER TYP SICH MERKEN!

STIMMT, REKTOR WITTKOWSKY, DIES IST EINE DRÜHUNG!

3. DIE ARBEITSTELLUNG IN DER UNIVERSITÄT KLAPPT PRIMA! DER REKTOR STellte STRAFANZEIGE GEGEN UNBEKANNT UND DER KANZLER H A A S S LIEFERTE DIE IHM BEKANNTE LEUTE DER STAATSGELTUNG AUS. FÜR IHN GILT DASSELBE WIE FÜR BLAUJAGE WITTKOWSKY, DER KANZLER IST NOCH NICHT DADURCH AUS DEM SCHWEIDER, DASS ER SEINEN ABSCHIED VON DER UNI NIMMT: SEIN TATKRÄFTIGES MITWIRKEN AN DER HERSTELLUNG VON RECHT UND ORDNUNG MITTELS DER ZERSTÖRUNG VON EXISTENZEN WILL ERST NOCH ZU SEINEN ÜBLEN ENDE GEBRACHT SEIN; ES WILL NOCH ALS ZEUGE VOR GERICHT AUSSAGEN UND DIE VON IHM DENUNZIIERTEN STUDENTEN IDENTIFIZIEREN. STIMMT, KANZLER H A A S S, DIES IST EINE DRÜHUNG!

Es gab Zeiten, da wurden Rektor und Kanzler der Universität Bremen – wie in diesem Flugblatt – noch als Denunzianten bezeichnet. Der Ton im politischen Diskurs war rau, die Feindbilder ausgeprägt.

Auf dem Campus sind zwei Mediziner der Performa Nord für die Uni-Mitarbeiter zuständig

Die Uni-Ärzte

Wenn es um Gesundheit am Arbeitsplatz geht, kommen sie ins Spiel: Die beiden Betriebsärzte Dr. Jan Kristian Neumann und Dr. Martin Gerken sind an der Uni für rund 3.000 Mitarbeiter zuständig.

„Unser Job ist ein wenig wie die Sendung mit der Maus“, sagt Gerken. Da gab es zum Beispiel eine Forscherin in der Biologie, die mit einer seltenen Salamanderart arbeitete. Als sie schwanger wurde, stellte sich die Frage, ob das Tier Krankheiten überträgt, die für Schwangere gefährlich sein könnten. Der Betriebsarzt wurde gerufen und musste sich zunächst über das seltene Tier schlau machen. „Durch die vielfältigen Bereiche der Uni lernen wir ständig Neues dazu“, sagt Gerken. „Das ist spannend.“

Schwangerenberatung ist jedoch nur ein Aspekt ihrer Leistungen. Ein weiterer ist die arbeitsmedizinische Vorsorge – etwa, wenn Uni-Mitarbeiter mit Lärm konfrontiert



Die Betriebsärzte Dr. Martin Gerken (links) und Dr. Jan Kristian Neumann von der Performa Nord sind für die Universität Bremen zuständig.

sind. Das kann zum Beispiel in Werkstätten, wie der hauseigenen Tischlerei und Schlosserei, der Fall sein. „Wir beraten die Einrichtungen über präventive Maßnahmen“, so Gerken.

Auch in den Uni-Laboren gibt es vieles zu beachten. Denn die Mitarbeiter arbeiten dort zum Teil mit gefährlichen Substanzen“, erklärt Gerken. Auch hier sind die Betriebsärzte, die bei der Performa Nord angestellt

sind – dem Personal- und Verwaltungsdienstleister des Landes Bremen – präventiv tätig. Regelmäßig machen sie die gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchungen nach Beauftragung durch die Uni. Da in

den Laboren mit Handschuhen gearbeitet wird, ist den Medizinern auch die präventive Beratung wichtig, um die Mitarbeiter vor eventuellen Hautkrankheiten zu schützen. Für Uni-Mitarbeiter, die viel

am Schreibtisch und am Computer arbeiten, bieten die Betriebsärzte ergonomische Beratungen und Augenuntersuchungen an.

Regelmäßig nehmen Meereswissenschaftler, Geologen und Geographen die Leis-

tungen von Gerken und Neumann in Anspruch: „Wir bieten reisemedizinische Beratung an“, sagen sie. Wenn zum Beispiel Expeditionen in tropische Gebiete geplant sind, können die Betriebsärzte beraten, impfen und die nötigen allgemeinmedizinischen Untersuchungen machen. Wichtig sei jedoch immer bei diesen Leistungen, rechtzeitig die Termine über das Referat 23 (Arbeitssicherheit) der Personalabteilung zu vereinbaren. „Wir sind keine Notfalleinrichtung!“, betont Gerken. Zumal die beiden Mediziner nicht nur für die Uni zuständig sind. Mit anderen Kolleginnen und Kollegen unterstützen sie alle Dienststellen der Performa Nord und zahlreiche Betriebe der Freien Hansestadt Bremen.

Großes Uni-Netzwerk

Auch nach längerer Krankheit helfen Neumann und Gerken wieder in den Job zurück: Fällt ein Uni-Mitarbeiter zum Beispiel nach einem Bandscheibenvorfall für längere Zeit aus, unterstützen die Betriebsärzte bei der Wiedereingliederung. „Bei all unseren Tätigkeiten arbeiten wir eng mit den zuständigen Einrichtungen zur Gesundheitsprävention zusammen, die es an der Uni Bremen gibt“, so Gerken. Sie seien eine wichtige Basis. Dabei handelt es sich um ein großes Netzwerk, das aus dem betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM), der betrieblichen Sozialberatung und der Arbeitsstelle Suchtprävention besteht. Nicht zu vergessen: das Referat 23 im Gebäude SFG, wo auch die beiden Betriebsärzte ihre Räume haben.

MM

Ärzte sind zwei Tage präsent

Die Universität Bremen ist als Unternehmen gesetzlich verpflichtet, ihren Mitarbeitenden einen Betriebsarzt zu stellen. Diese Leistungen bezieht sie über den Personal- und Verwaltungsdienstleister des Landes Bremen, Performa Nord. Die beiden Betriebsärzte Dr. Jan Kristian Neumann und Dr. Martin Gerken sind in der Enrique-Schmidt-Straße im Gebäude SFG (Raum 1260) an der Uni an zwei Tagen die Woche präsent. Sie bieten nach Terminvereinbarung Beratungen zu Gesundheitsthemen an, die den Arbeitsplatz betreffen.

www.uni-bremen.de/betriebsarzt

Mitmachen erwünscht: Auf dem Campus entsteht ein Garten

Urban Gardening, gemeinschaftliches Gärtnern auf öffentlichen Flächen, ist in Mode. Auch an der Uni können Menschen mit grünem Daumen jetzt säen und ernten.

Marie-Helene Wichmann macht es möglich. Die Ethnologin und Kulturwissenschaftlerin hat das Projekt „Bring your own garden“ (BYOG) phantasievoll gestartet. Hinter dem Café Unique und dem SFG gibt es eine große Freifläche. Hier hoppeln Hasen herum, nisten Vögel, werden Hunde trainiert, leben Wildbienen in Totholzstämmen. Einige weiße Pflanzkübel und bepflanzbare Paletten stehen schon, der erste BYOG-Salat sprießt. „Ich bekomme Unterstützung vom Baudezernenten Hans-Joachim Orlok, dem Betriebshof und der Umweltkoordinatorin der Universität, Doris Sövegarto-Wigbers“, sagt die Initiatorin. Die

Kompostierung Nord GmbH habe kürzlich Bremer Feinkompost spendiert. Ob Studierende oder Mitarbeitende, jeder könne sich beteiligen, indem er Pflanzgefäße und Erde beisteuert oder die bereitgestellten Gefäße befüllt. Saatgut, Jungpflanzen – alles sei sehr willkommen.

Ethnografische Interviews

Urban Gardening gibt es in Bremen an vielen Stellen. Das berühmteste Projekt ist der Lucie-Flechtmann-Platz in der Neustadt. Auf dem Campus der Uni Bremen steckt natürlich eine Forschungsabsicht dahinter. Wichmann, Lektorin am Institut für Ethnologie und Kulturwissenschaft, will Erkenntnisse gewinnen, wie das gemeinschaftliche Gärtnern im öffentlichen Raum funktioniert. Die gruppendynamischen Prozesse, die Interaktion und die Befreiung von warenweltlicher Konsumption – das alles ist für die Wissenschaftlerin höchst interessant. „Ich werde während der Entstehung des Gartens ethnografische Interviews führen“, sagt sie in ihrem Büro im

SFG, auf dessen Fensterbank Tomatensetzlinge sprießen.

Die empirischen Daten werden in ihre Dissertation einfließen. Das kulturwissenschaftliche Thema lautet: „Leben im Garten. Mediale Diskurse zwischen Anthropozentrismus und Ästhetizismus in Inszenierungen im privaten wie öffentlichen Raum“.

Zierpflanzen und Gemüse

Für die gärtnernde Community sollen Gemeinschaftsgefühl und Spaß an der Sache natürlich auch ein Ziel sein. Zierpflanzen und vor allem Gemüse können angebaut werden. Marie-Helene Wichmann ist gespannt, wie die Wasserversorgung organisiert wird. Insbesondere während der vorlesungsfreien Zeit. Und wer weiß, vielleicht wurde sie längst promoviert und der Garten steht immer noch? „Die Idee kann sich auch verselbständigen und weiterlaufen“, sagt sie.

Wer mitmachen möchte, kann sich per E-Mail anmelden: m.wichmann@uni-bremen.de. KG

<https://www.facebook.com/Bringyourowngarden>



„Bring your own garden“ heißt das Projekt von Marie-Helene Wichmann hinter dem SFG.

Die Bösen sind stets einen Schritt voraus: IT-Sicherheit ist ein Dauerthema

„Im Zweifelsfall lieber die Spezialisten fragen!“

Nazipropaganda aus Druckern und Kopierern, Verschlüsselungs-Trojaner auf der Festplatte: das WWW ist ein Haifischbecken. Wie kann man sich vor den Bösen schützen?

Dumm gelaufen für die Fraunhofer-Projektgruppe Prozess-Innovation an der Uni Bayreuth: Als die Forscher Mitte Februar 2016 gerade die Zusage von vier Millionen Euro für ihre Forschung feierten, legte wenige Meter weiter der Erpressungs-Trojaner „Locky“ die Server und Arbeitsplatzrechner der Gruppe lahm. Dumm gelaufen einige Zeit später auch für die Uni Bremen: Hier spuckten urplötzlich Netzwerk-Drucker und -Kopierer – wie auch an weiteren Universitäten – antisemitische und rassistische Pamphlete aus. Damit war es einmal wieder aktuell, das Thema Cyber-Sicherheit: Wie angreifbar sind Rechner aus dem Netz, ob nun privat oder an der Uni? Und: Wie kann man derartige Attacken verhindern?

Jeder ist angreifbar

„Natürlich sind auch wir angreifbar“, antwortet Markus Germeier, Leiter des Zentrums für Netze (ZfN) der Universität Bremen, auf eine entsprechende Frage. „Aber man kann sich schützen, und das tun wir auch. Dennoch gilt: Ganz neue, noch unbekannte Trojaner machen es zwingend notwendig, dass jeder einzelne Nutzer immer auf der Hut ist – die Betonung liegt auf ‚immer‘.“ Ein Erpressungs-Trojaner wie „Locky“, der Daten ver-



Auf der Suche nach unerwünschten Eindringlingen ins Campusnetz: Christian Schlittchen (hinten) und Niels Pollem vom Zentrum für Netze sind stets auf der Hut, verlangen aber auch Aufmerksamkeit und Vorsicht von den Nutzern.

schlüsselt und – angeblich – nur gegen die Zahlung von Lösegeld wieder entschlüsselt, hätte auch die Uni Bremen treffen können. „Vielleicht ist das ja sogar passiert, und wir wissen es nur nicht. Wer damit Probleme hatte, wird es wohl nicht an die große Glocke hängen.“

Offener Zugang vorinstalliert

Wie wichtig Absicherung ist, zeigt das Beispiel der Neonazi-Pamphlete aus Druckern und Kopierern. Offenbar waren von Uni-Teilbereichen und -Arbeitsgruppen handelsübliche Geräte aus dem Elektromarkt in Betrieb genommen worden. „Das dürfen die, alles kein Problem. Nur wäre es gut gewesen, die zuständigen IT-Mitarbeiter zu konsultieren“, erläutert Germeier. „Denn diese Geräte haben voreingestellte Netzwerk-Parameter, die sie im Web erreichbar machen.“ Und der vermutete amerikanische Neonazi, der sich auf solche „offenen Kanäle“ spezialisiert hatte, streute

seine Propaganda auf diesem Wege um den Erdball.

Der lokale IT-Ansprechpartner hätte mit ein paar Klicks die Einstellungen so anpassen können, dass nur ein autorisierter Nutzerkreis innerhalb der Uni hätte drucken können. Germeier: „Ich gehe mal davon aus, dass diese Aufmerksamkeit spätestens jetzt auch gegeben ist.“ Dass „offene“ Geräte im Elektrohandel verkauft werden, ist keine Seltenheit. Erst vor kurzem berichtete die Presse über ungeschützte Netzwerk-Überwachungskameras vom Discounter, durch die jeder „hindurchsehen“ kann, der sich Zugriff verschafft.

Viren und Trojaner tarnen sich

Allerdings – so geben Markus Germeier und seine Mitarbeiter Christian Schlittchen und Niels Pollem zu bedenken – sei der Mensch auch ein Gewohnheitstier. „IT-Sicherheit beginnt beim Individuum“ ist Schlittchen überzeugt. „Wenn jeder aufmerksam ist und

nichts anklickt oder öffnet, von dem er nicht genau weiß, was es ist, dann wäre schon viel erreicht.“ Denn Viren und Trojaner tarnen sich mittlerweile in E-Mails und auf Webseiten, die den „Originalen“ täuschend echt nachgemacht sind. Oder man bekommt dubiose, aber dennoch verlockende Angebote. „Locky“ wiederum versteckte sich in gefälschten Bewerbungsunterlagen. Gerade deshalb fallen in dem Gespräch mit den IT-Experten immer wieder Begriffe wie „gesunder Menschenverstand“, „Aufmerksamkeit“ oder „Vorsicht“. Sie raten, Betriebssystem, Webbrowser und E-Mail-Programm stets aktuell zu halten und aktive Inhalte wie Flash und Java im Browser nach Möglichkeit abzuschalten. „Und es kann nicht schaden, die IT-Verantwortlichen des eigenen Bereiches zu kennen und sie lieber einmal zu oft als einmal zu wenig zu kontaktieren, wenn einem etwas komisch vorkommt“, so Schlittchen. Auch regelmäßige Backups auf Datenträ-

gern, die dann wieder vom Rechner getrennt werden, sind mehr als sinnvoll.

Dezentrale IT-Infrastruktur

Wie in vielen Universitäten ist auch die IT-Infrastruktur der Uni Bremen dezentral gewachsen. Das Zentrum für Netze stellte zwar schon immer die Grundlagen des Netzbetriebes sicher, doch die Umsetzung der eigentlichen IT-Bedürfnisse – Rechnerkapazitäten, Netzanbindung, Sicherheitsaspekte – unterliegt meist den einzelnen Bereichen. „Wir stellen oft nur die Netzanbindung sicher und legen die IP-Adressbereiche fest“, sagt Niels Pollem. Ein großes, zentral gelenktes und für alles verantwortliches IT-Team aufzustellen, das sich um die gesamte Uni kümmert, war und ist sowohl organisatorisch als auch finanziell nicht möglich.

An der Uni Bremen sind viele tausend Geräte an das Internet angebunden. „Über jedes ist potenziell ein Eindringen möglich“, sagt Niels Pollem. Natürlich könne sich die Universität scharf nach Außen abschotten, doch der Protest würde unmittelbar folgen. „Wir wollen ja eine gewisse Offenheit. Studierende, Wissenschaftler und Bedienstete wollen mit PC, Laptop, Handy, Tablet per LAN und WLAN möglichst einfach ins Netz – ein Service, den wir auch zur Verfügung stellen.“

Künftig restriktiver?

Dennoch, so sein Fazit nach den jüngsten Vorfällen: „Wir müssen in Zukunft bei den Netzzugängen vielleicht restriktiver werden, wenn wir mehr Sicherheit wollen. Größtmögliche Freiheit und gleichzeitig größtmögliche Sicherheit, das gibt es nicht.“ Die Frage sei, wo man die Grenze ziehe – ein Diskussionsprozess. Zumindest für die zentralen Server und Dienste könne das ZfN eine gewisse Sicherheit garantieren. „Aber 100 Prozent sind nicht machbar – und das letzte Prozent ist sowieso immer das teuerste“, sagt ZfN-Chef Germeier. Sein Rat daher: „Nichts anklicken, das man nicht kennt – im Zweifelsfall lieber die Spezialisten vor Ort fragen!“ KUB



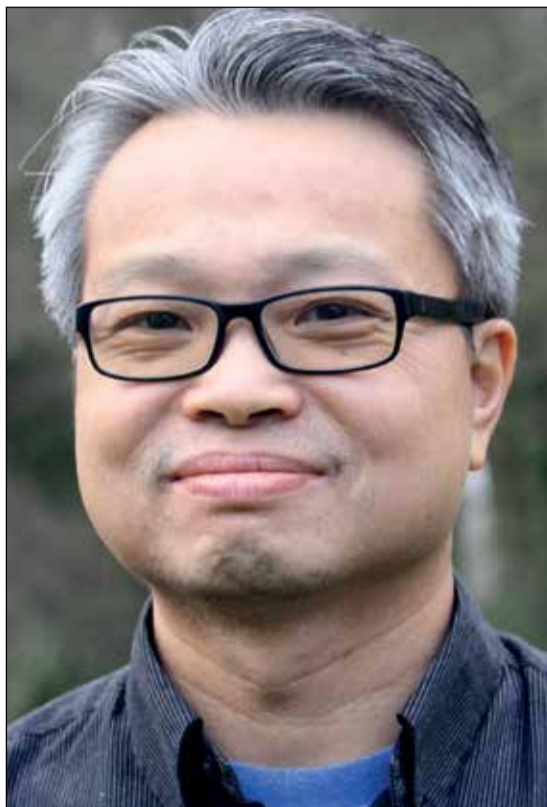


Keine andere Kasse engagiert sich so für Ihre Gesundheit wie wir.
AOK – einfach näher dran. www.aok.de/bremen



Zwillinge auf Zeit

Sie stammen aus allen Teilen der Welt und zählen zu den besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ihres Faches: die Fellows des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK) in Delmenhorst. Eine BUS-Serie.



Waren als Twin-Fellows des Hanse-Wissenschaftskolleg sozusagen Zwillinge auf Zeit: Professor Dr. Wai-Tat Fu (USA, links) und Dr. Franz Benjamin Mocnik (Österreich) kooperieren mit dem Spatial Cognition Center der Uni Bremen.

SANIERT

Uni-Bad öffnet wieder

Nach der Sanierung der Lüftungsanlagen öffnet das Uni-Bad wieder. Ab 4. August steht es privaten Bade-gästen, Vereinen und Schulen vollständig zur Verfügung. Das Uni-Bad war im September des vergangenen Jahres geschlossen worden, weil bei Wartungsarbeiten gesundheitsgefährdende Mineralfasern und Schimmelpilze in den Lüftungsanlagen gefunden worden waren.

LEITFADEN

Lernen ohne Barrieren

An der Uni gibt es zahlreiche (nicht nur bauliche) Barrieren für Studierende mit Behinderung oder Erkrankung. Jetzt haben die Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung und die IG Handicap einen Leitfaden für Lehrende vorgelegt, der auf die alltäglichen Hürden im Lernbetrieb aufmerksam macht und Hinweise gibt, Barrieren abzubauen oder erst gar nicht entstehen zu lassen.

GRÜNE CHEMIE

Gold im Labor

Mit 420.000 Euro fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft ein Projekt der Grundlagenforschung im Studiengang Chemie. Dr. Arne Wittstock und Professor Dieter Wöhrle kombinieren nanoporöses Gold mit Metallkomplexen. Im Zusammenspiel beider Komponenten soll eine wirkungsvolle photokatalytische Oxidation umgesetzt werden. Die „Grüne Chemie“ wird umweltfreundliche und energiesparende Innovationen bei der Abwasserreinigung möglich machen.

Kennengelernt haben sich die beiden jungen Forscher bei einer internationalen Konferenz in New Mexico. Der US-Amerikaner Dr. Wai-Tat Fu und Dr. Franz Benjamin Mocnik von der Technischen Universität Wien erforschen das menschliche räumliche Denken. Wie erfassen und verarbeiten Menschen räumliches Wissen? Wie orientieren sie sich und kommunizieren über räumliche Umgebungen? Fu und Mocnik betreiben Grundlagenforschung, die langfristig dazu beitragen soll, diese Fragen zu beantworten. Dafür kooperieren sie mit Wissenschaftlern des Spatial Cognition Centers der Universität Bremen. „Das Zentrum ist einzigartig“, sagt Fu, der in den USA Professor an der University of Illinois at Urbana-Champaign ist. „Weltweit gibt es nur wenige Forschungseinrichtungen, an denen auf interdisziplinärer Ebene so intensiv zu diesem Thema geforscht wird.“

Forschungen ergänzen sich

Auf einer Tagung lernten sie den Direktor des Bremer Zentrums, Professor Christian Freksa, kennen. „Ich bin begeistert von seiner wissenschaftlichen Arbeit und schätze ihn sehr“, so Franz-Benjamin Mocnik. Auch Freksa und seine Bremer Kollegen Dr. Holger Schultheis und

Dr. Thomas Barkowsky waren daran interessiert, mit den beiden internationalen Wissenschaftlern enger zusammen zu arbeiten. „Unsere Forschungen zum räumlichen Denken und zum Gedächtnis ergänzen sich“, so Schultheis. Doch ein intensiver Austausch, der nur über Begegnungen bei Konferenzen und per E-Mail erfolgt, ist begrenzt. Das Hanse-Wissenschaftskolleg

(HWK) in Delmenhorst eröffnete den Wissenschaftlern aus Deutschland, USA und Österreich die Möglichkeit, mehrere Monate gemeinsam an der Universität und im HWK zu forschen und sich auszutauschen. Wai-Tat Fu wurde HWK-Fellow und Franz-Benjamin Mocnik erhielt ein sogenanntes Twin-Fellowship. Auf wissenschaftlicher Ebene waren sie sozusagen Zwillinge auf Zeit.

HWK fördert Internationalisierung

Während ihres Aufenthaltes in Bremen und Delmenhorst forschten sie an der Universität und nutzten die anregende interdisziplinäre Atmosphäre des HWK, um neue Impulse für ihre Arbeit zu erhalten. Denn in der Einrichtung sind stets Fellows unterschiedlicher Disziplinen zu Gast: Meeres-, Sozialwissenschaftler, Künstler sowie auch Neuro- und Kognitionswissenschaftler, wie Wai-Tat Fu und Franz-Benjamin Mocnik es sind. Es gibt öffentliche Vorträge und andere Veranstaltungen. „Es ist toll, diese Einrichtung nutzen zu dürfen“, so Fu und Mocnik. Durch die anderen Fellows haben sie ganz neue Eindrücke erhalten. Auch Holger Schultheis von der Uni Bremen ist begeistert vom HWK. Es fördere die Internationalisierung der Universität. „Wir können international nur erfolgreich sein, wenn wir weltweit sichtbar sind.“ MM



Hanse-Wissenschaftskolleg
Institute for Advanced Study

Das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) ist eine Stiftung der Länder Bremen und Niedersachsen sowie der Stadt Delmenhorst. Es fördert die disziplinäre und interdisziplinäre Zusammenarbeit international anerkannter Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler. So haben Gastwissenschaftler – Fellows – die Möglichkeit, sich für einen bestimmten Zeitraum auf ein Forschungsvorhaben oder ein wissenschaftliches Projekt zu konzentrieren. Universitäten und Forschungseinrichtungen in der Region profitieren von dem HWK-Fellowsystem, denn die Stipendiaten kooperieren stets mit ihnen. www.h-w-k.de















7 THINGS
my basic hotel

7THINGS – my basic hotel
Universitätsallee 4, 28359 Bremen
Tel. +49 (0) 421 696 77 377
www.7things-hotel.de



BUS-Service: Die Dekanate der Fachbereiche

Fachbereich	Dekan/in	stellv. Dekan/in	Studiendekan/in
1 Physik Elektrotechnik	 Prof. Dr. Jens Falta Tel. 218-62244 dekan@fb1.uni-bremen.de	Prof. Dr. Bernd Orlik Tel. 218-62680 b.orlik@ialb.uni-bremen.de	Prof. Dr. Steffen Paul Tel. 218-62540 steffen.paul@item.uni-bremen.de
2 Biologie Chemie	 Prof. Dr. Thorsten M. Gesing Tel. 218-63140 gesing@uni-bremen.de	Prof. Dr. Wilhelm Hagen Tel. 218-63030 whagen@uni-bremen.de	Prof. Dr. Ursula Dicke Tel. 218-62966 dicke@uni-bremen.de
3 Mathematik Informatik	 Prof. Dr. Kerstin Schill Tel. 218-64240 kschill@uni-bremen.de	Prof. Dr. Alfred Schmidt Tel. 218-63851 schmidt@math.uni-bremen.de	Prof. Dr. Marc Keßeböhrmer Tel. 218-63641 mhk@uni-bremen.de
4 Produktions- technik	 Prof. Dr. Klaus-Dieter Thoben Tel. 218-50005 tho@biba.uni-bremen.de	Prof. Dr. Lutz Mädler Tel. 218-51200 lmaedler@jw.uni-bremen.de	Prof. Dr. Lucio Colombo Ciacchi Tel. 218-64570 studiendekan-fb4@uni-bremen.de
5 Geo- wissenschaften	 Prof. Dr. Michal Kucera Tel. 218-65970 mkucera@marum.de	Prof. Dr. Wolfgang Bach Tel. 218-65400 wbach@marum.de	Prof. Dr. Torsten Bickert Tel. 218-65535 tbickert@marum.de
6 Rechts- wissenschaft	 Prof. Dr. Lorenz Kähler Tel. 218-66069 lkaehler@uni-bremen.de	Prof. Dr. Friedhelm Hase Tel. 218-66010 fhase@uni-bremen.de	Prof. Dr. Benedikt Buchner Tel. 218-66040 bbuchner@uni-bremen.de
7 Wirtschafts- wissenschaft	 Prof. Dr. Jochen Zimmermann Tel. 218-66680 jzimmerm@uni-bremen.de	Prof. Dr. Jörg Freiling Tel. 218-66870 freiling@uni-bremen.de	Katy Roseland-Müller Tel. 218-66504 krosel@uni-bremen.de
8 Sozial- wissenschaften	 Prof. Dr. Bernd Zolitschka Tel. 218-67000 dekanfb8@uni-bremen.de	Prof. Dr. Karin Gottschall Tel. 218-68595 kgottschall@uni-bremen.de	Dr. Sabine Ritter Tel. 218-67002 sritter@uni-bremen.de
9 Kultur- wissenschaften	 Prof. Dr. Dorle Dracklé Tel. 218-67500 dekanfb9@uni-bremen.de	Prof. Dr. Monika Fikus Tel. 218-67860 mfikus@uni-bremen.de	Prof. Dr. Maria Peters Tel. 218-67730 mapeters@uni-bremen.de
10 Sprach- und Literatur- wissenschaften	 Prof. Dr. Thomas Althaus Tel. 218-68200 dekan-fb10@uni-bremen.de	Prof. Dr. Norbert Schaffeld Tel. 218-68140 nsch@uni-bremen.de	Dr. Uwe Spörl Tel. 218-68285 sdfb10@uni-bremen.de
11 Human- und Gesundheits- wissenschaften	 Prof. Dr. Stefan Görres Tel. 218-68900 dekanat-fb11@uni-bremen.de	Prof. Dr. Dr. Manfred Herrmann Tel. 218-68740 dekanat-fb11@uni-bremen.de	Prof. Dr. Henning Schmidt-Semisch Tel. 218-68870 dekanat-fb11@uni-bremen.de
12 Erziehungs- und Bildungs- wissenschaften	 Prof. Dr. Sebastian Idel Tel. 218-69217 idel@uni-bremen.de	Prof. Dr. Lydia Murmann Tel. 218-69410 murmam@uni-bremen.de	Prof. Dr. Christian Palentien Tel. 218-69110 palentien@uni-bremen.de

BUS
Personalia

Wolf Rogowski ist seit März 2016 Professor für Management und Organisationsentwicklung im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften der Uni Bremen. Gleichzeitig ist er Sprecher der neu eingerichteten Abteilung Management im Gesundheitswesen im Institut für Public Health und Pflegeforschung. Nach seinem wirtschaftswissenschaftlichen Studium an der Universität Heidelberg und der LMU München promovierte Rogowski an der LMU im Themenfeld der gesundheitsökonomischen Evaluation genetischer Tests. Seine Forschung führte ihn auch ins Ausland, unter anderem an das Centre of Health Economics an der University of York (UK) und nach Boston (USA) an die Harvard School of Public Health. Wieder in Deutschland, übernahm der Gesundheitsexperte die Leitung der Arbeitsgruppe „Translationale Gesundheitsökonomie“ im Institut für Gesundheitsökonomie und Management im Gesundheits-



wesen am Helmholtz Zentrum München. Seine theoretische und empirische Forschung widmet sich der Frage, wie „Mehrwert“ für

innovative Gesundheitsleistungen definiert, im Laufe des Innovationsprozesses gemessen und erfolgreich implementiert werden kann. Da Entscheidungen über knappe Ressourcen für Gesundheitsleistungen ethisch sensible Fragen aufwerfen, gilt das Forschungsinteresse von Wolf Rogowski auch dem

Grenzbereich zwischen Ethik und Ökonomik.

Zum 1. April 2016 hat **Sönke Gerhold** die Professur für Strafrecht, Strafprozessrecht, Medienstrafrecht und Strafvollzugsrecht im Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Bremen übernommen. Gerhold hat sein juristisches Studium an der Universität Kiel abgeschlossen. Von 2006 bis 2008 absolvierte er sein Rechtsreferendariat in Schleswig-Holstein. Zeitgleich war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kriminalwissen-



schaften der Uni Kiel. Ebenfalls in Kiel promovierte er über „Das System des Opferschutzes im Bereich des Cyber- und Internetstalkings – rechtliche Reaktionsmöglichkeiten der Betroffenen“. 2013 wurde er mit seiner Arbeit „Die Akzessorität der Teilnahme an Mord und Totschlag – eine dogmengeschichtliche Rekonstruktion eines bis heute ungelösten Problems“ und mit dem Vortrag „Die Alternativen – eine statthafte Reaktion auf das Rekonstruktionsverbot?“ habilitiert. Bevor er den Ruf an die Universität Bremen annahm, war der Jurist Vertreter der Lehrprofessur für Strafrecht in Regensburg und ab dem Wintersemester 2014/2015 Vertreter der nun mit ihm besetzten Stelle. Derzeit befasst sich Sönke Gerhold mit den Möglichkeiten und Grenzen der Nutzung sozialer Medien im Rahmen der Strafverfolgung. Darüber hinaus kommentiert er verschiedene Vorschriften der neu erlassenen Strafvollzugsgesetze und schreibt prozessrechtliche Kapitel im Handbuch des Strafrechts.

Seit April 2016 ist **Robert Baar** als Professor für Pädagogik und Didaktik der Grundschule und des Elementarbereichs im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissen-



Neue Schwerbehindertenvertretung an der Uni Bremen

Seit April 2016 gibt es eine neue Schwerbehindertenvertretung an der Uni Bremen: **Kirstin Hoppe** (Mitte), seit Jahresbeginn auch Koordinatorin für das Betriebliche Eingliederungsmanagement, wurde für die kommenden vier Jahre als Vertrauensfrau der Schwerbehinderten gewählt. Zu ihren Aufgaben gehört künftig

neben allgemeiner Beratung und Hilfestellung auch die Eingliederung schwerbehinderter Menschen in die Dienststelle und die Interessensvertretung Betroffener. **Kirstin Hoppe** hat 13 Jahre als Technische Mitarbeiterin im Institut für Mikrosensoren, -aktoren und -systeme (IMSAS) gearbeitet. Zusätzlich hat die engagierte

Uni-Angestellte eine Ausbildung als zertifizierte Disability Managerin (CDMP) absolviert. Als Vertreter der Schwerbehindertenvertretung wurden außerdem **Joachim Schalthöfer** aus dem Fachbereich Mathematik/Informatik (links) und **Martina Sticken** (rechts) aus dem Fachbereich Biologie/Chemie gewählt.

schaften der Uni Bremen tätig. Nach dem Lehramtsstudium arbeitete Robert Baar zunächst als Lehrer, bevor er berufsbegleitend ein Diplom in Schulpädagogik erwarb und eine Stelle als abgeordneter Lehrer an der Pädagogischen Hochschule



Freiburg antrat. Dort promovierte er zum „Beruflichen Habitus männlicher Grundschullehrer“. Anschließend arbeitete Baar – ebenfalls als abgeordneter Lehrer – an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und kehrte als Akademischer Rat nach Freiburg zurück. Der Didaktiker war Gastdozent in Toronto, Thessaloniki und der Nordwestschweiz. Er vertrat eine Professur für Grundschulpädagogik an der PH Schwä-

bisch Gmünd sowie eine Professur für Sachunterricht an der PH Heidelberg. Seine Forschungsschwerpunkte sind neben Fragestellungen zu Bildung und Geschlecht Präkonzepte von Kindern und damit verbundene didaktische Implikationen. Ein Anliegen von Robert Baar ist es, Studierenden die Entwicklung eines reflexiven Habitus zu ermöglichen, damit diese Bildungsprozesse von Kindern professionell begleiten können.

Professor **John P. Burrows** vom Institut für Umweltphysik und Fernerkundung der Universität Bremen wurde kürzlich die Alfred Wegener-Medaille der European Geosciences Union (EGU) verliehen. Die Medaille und die damit verbundene lebenslange Ehrenmitgliedschaft in der EGU ist eine der angesehensten Auszeichnungen, die die EGU verleihen kann. Burrows erhielt die Medaille für seine außergewöhnlichen wissenschaftlichen Leistungen in der Atmosphä-

renforschung. Der Umweltphysiker, der an der Uni Bremen die Abteilung für Atmosphärenphysik und Atmosphärenchemie leitet, ist in der weltweiten Wissenschaftsgemeinde für seine Beiträge zur Entwicklung und Anwendung von neuen Sensoren auf Satelliten bekannt. Er kam 1992 an die Universität Bremen und wurde hier zu einem Mitbegründer des Instituts



für Umweltphysik. Sein Forschungsinteresse galt der Entwicklung von Fernerkundungstechniken. International anerkannt als der „Vater“ der ersten europäischen Satellitensensoren, welche die atmosphärische Zusammensetzung aus dem Weltall bestimmen konnten, spielt Burrows zudem eine führende Rolle



Studis lesen kostenlos
mit der **BIBCARD** der Stadtbibliothek

Du hast einen StudienAusweis oder ein SemesterTicket? Dann hol dir die kostenlose **BIBCARD!**

Alle Studierenden der Hochschulen des Landes Bremen (Universität Bremen, Hochschule Bremen und Hochschule für Künste) können eine kostenlose BIBCARD der Stadtbibliothek Bremen erhalten.

9 x in Bremen:

- Zentralbibliothek Am Wall
- Huchting • Lesum • Osterholz
- Vahr • Vegesack • West
- Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de



BUS Personalia

in der Weiterentwicklung der Fernerkundung der Erdatmosphäre. Er ist außerordentlicher Professor an der Universität Maryland und ein regelmäßig die NASA besuchender Wissenschaftler.

Dr.-Ing. **Thomas Lübben** wurde im Mai 2016 anlässlich der Europäischen Wärmebehandlungstagung



würdigt mit dieser Verleihung die

in Prag zum Fellow der International Federation for Heat Treatment and Surface Engineering (IFHTSE) ernannt. Die Federation

umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten von Lübben auf den Gebieten des Abschreckens und der Verzugsbeherrschung bei der Wärmebehandlung, die ihren Weg auch in die praktische Anwendung gefunden haben. Dr.-Ing. Thomas Lübben ist seit 30 Jahren im Institut für Werkstofftechnik (IWT) Bremen und an der Universität Bremen tätig. Hier hat er den inzwischen weltweit anerkannten Ansatz, Verzug als Systemeigenschaft der gesamten Prozesskette aufzufassen, eingehend erforscht und in die Praxis umgesetzt. Dafür hat ihn die Arbeitsgemeinschaft Wärmebehandlung und Werkstofftechnik e.V. (AWT) 2013 mit dem „Karl-Wilhelm-Burgdorf-Preis“ ausgezeichnet.

Eine große Ehre wurde jetzt Professor Dr.-Ing. **Reinhold Kienzler** zuteil: Das Ilia Vekua Institute of Applied Mathematics der Ivane Javakishvili Tbilisi State University, Georgien, hat ihm vor kurzem die Ehrendoktorwürde verliehen. Kienzler wurde für seine wegweisenden Beiträge zur Strukturmechanik und für seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern des Vekua Instituts aus-



gezeichnet, insbesondere für die Förderung und Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern in seinen Fachdisziplinen Balken- und Plattentheorien, Schädigungs- und Bruchmechanik und der Mechanik im materiellen Raum. Der Hochschullehrer ist seit 1991 Professor für Mechanik im Fachgebiet Technische Mechanik – Strukturmechanik im Fachbereich Produktionstechnik.

Seit März 2016 verstärkt **Ulrike Prange** das Team der Öffentlichkeitsarbeit am MARUM, dem Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen. Sie ist Referentin für Wissenschaftskommunikation und tritt die Nachfolge



von **Albert Gerdes** an, der die Universität im Februar 2016 verlassen hat. Ulrike Prange hat zuletzt an der Universität Bielefeld als Wissenschaftsredakteurin gearbeitet. Neben langjähriger Tätigkeit im Printbereich verfügt sie über Erfahrungen in der Pressearbeit und im Corporate-Publishing-Bereich. Die Journalistin hat in Leipzig und Kopenhagen Theaterwissenschaften, Journalistik und Germanistik studiert.



Professor **Karol Miller** von der University of Western Australia in Perth wird für zwölf Monate an der Universität

Bremen forschen. Er hat für seine exzellenten Ergebnisse auf den Gebieten Biomedizinische Technik und Medizinische Physik den Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten, der ihm den Aufenthalt in Bremen möglich macht. In der Arbeitsgruppe des renommierten Informatikprofessors Ron Kikinis wird er zwei seiner zahlreichen Themen stärker fokussieren: Bildgeführte Verfahren im Operationssaal bei Gehirntumoren und Computersimulation von Eingriffen bei Baucharterien-Aneurysma. Seine Arbeit wird wichtige klinische Auswirkungen zur Rettung von Menschenleben haben. Karol Miller forscht seit 20 Jahren zu „Intelligenten Systemen für Medizinische Labore“ (ISML). Dabei geht es um die Verbesserung klinischer Ergebnisse durch geeignete Nutzung neuer Technologien. Am bekanntesten ist Professor Karol Miller für seine Arbeiten in der Biomechanik von Weichgewebe. Seine Forschungsinteressen umfassen computergestützte Biomechanik und numerische Methoden mit Anwendungen in der chirurgischen Simulation sowie bildgeführte Chirurgie. Neben dem Humboldt-Forschungspreis hat er noch zahlreiche hochrangige Auszeichnungen erhalten.

Arun Chandrasekharan, Doktorand aus der Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur im Fachbereich Mathematik/Informatik, wird eine hohe Auszeichnung zuteil.



Für seine exzellenten Forschungen erhält der Nachwuchswissenschaftler den Richard Newton Young Fellow Award. Damit wird er im Juni 2016 an der weltweit bedeutendsten Tagung für Informatikerinnen und Informatiker in Austin/Texas teilnehmen können. Bei der internationalen Design Automation Conference (DAC) 2016 werden mehr als 7.000 Besucher erwartet. Das Treffen ermöglicht es dem

31-Jährigen, Netzwerke zu knüpfen und die eigene wissenschaftliche Arbeit zu präsentieren. In seiner aktuellen Forschung unter Leitung von Professor **Rolf Drechsler** beschäftigt sich Chandrasekharan mit der Zuverlässigkeit von eingebetteten Systemen in der Informatik. Um die Auswirkungen von Fehlern während des Hardwareentwurfs sicher abschätzen zu können, hat der Informatiker ein automatisches Verfahren entwickelt, welches er auf der Tagung präsentieren wird. Nach seinem Studienabschluss am Indian Institute of Technology in Mumbai hat sich Arun Chandrasekharan erfolgreich auf ein Promotionsstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes beworben. Seit Oktober 2014 promoviert er an der Universität Bremen.

Vor kurzem erhielt Dr. **Laura Seelkopf** eines der renommierten Max Weber-Fellowships des Europäischen Hochschulinstituts in Florenz. Das Institut zählt zu den bedeutendsten sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitutionen weltweit. Entsprechend gefragt sind seine Ausschreibungen. Zu den begehrtesten gehört dabei das „Max Weber Programme for



Postdoctoral Studies“. Für das Stipendienjahr 2016/2017 kamen mehr als 1.100 Bewerbungen auf nicht ganz 50 Stellen: Laura Seelkopf ist eine der Erfolgreichen, die ab September für ein Jahr in Florenz forschen darf. Ihr Forschungsvorhaben befasst sich mit dem internationalen Vergleich von staatlichen Steuerpolitiken und deren Auswirkungen auf die wirtschaftliche Ungleichheit verschiedener Gesellschaften. Die Politikwissenschaftlerin arbeitet seit Januar 2015 im SOCIUM der Uni Bremen zur vergleichenden politischen Ökonomie von Steuer- und Sozialpolitik weltweit. Laura Seelkopf hat in Konstanz Verwaltungswissenschaften studiert und danach in Großbritannien an der Universität Essex promoviert. Später war sie als Postdoc im Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“ tätig.

Rudolf Billerbeck, der 1971 bis 1999 Hochschullehrer der ersten Generation an der Uni Bremen, ist am 24. Mai 2016 mit 82 Jahren verstorben. Billerbeck war maßgeblich daran beteiligt, die einphasige juristische Ausbildung im damaligen Studiengang Juristenausbildung in den Zusammenhang der Sozialwissenschaften einzuordnen. Der studierte Soziologe publizierte Bücher über den Schutz für Kaliforniens Küste und über plebiszitäre Demokratie in der kalifornischen Praxis. Er wirkte auch am Handbuch der Bremischen Verfassung mit. In den letzten Jahren seiner Lehrtätigkeit wechselte er in den Fachbereich Sozialwissenschaften der Universität.

BUS Chronik

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

3/2016

17. April 2016 bis
15. Juni 2016

Seit April ist der Humboldt-Forschungspreisträger Professor Karol Miller (University of Western Australia) zwölf Monate Gast in der Arbeitsgruppe von Ron Kikinis. Der Informatikprofessor leitet die von der Exzellenzinitiative geförderte Creative Unit „Intra-operative Information“. Beide Wissenschaftler gelten als renommierte Experten ihres Faches.

21. April: Bremens ehemaliger Bürgermeister Hans Koschnick stirbt. Er war in seiner Amtszeit (1967 bis 1985) einer der wichtigsten Wegbereiter für die Gründung der Universität im Jahr 1971. Sie wurde nur mit der tatkräftigen Unterstützung Koschnicks möglich.

27. April: Die Uni Bremen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen rund um den Campus und im Land Bremen stärken ihre Kooperation. Unter der Bezeichnung „U Bremen Research Alliance“ schließen sie eine multilaterale Vereinbarung.

Ende Mai erhält die Uni gleich mehrere gute Nachrichten: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt alle Anträge der Universität. Sie umfassen zwei neue Graduiertenkollegs und eine Verlängerung. Zudem können zwei neue Sonderforschungsbereiche starten.

27. Mai: Am Abend des 27. Mai 2016 feiert der Verein „Alumni der Universität Bremen e.V.“ bei seinem traditionellen Sommerfest sein zehnjähriges Bestehen.

10. Juni: Mit 200 Gästen aus Wissenschaft und Politik feiert der Fachbereich Geowissenschaften sein 30-jähriges Bestehen. Seine Gründung im Jahr 1986 hat stark dazu beigetragen, dass die Uni Bremen heute deutschlandweit und international angesehen ist. So ist aus dem Fachbereich das MARUM – Zentrum für Marine Umweltwissenschaften hervorgegangen.

14. Juni: Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) feiert sein zehnjähriges Bestehen. Der Bremer Standort entwickelt Robotersysteme der nächsten Generation, die selbstständig komplexe Aufgaben lösen, und gestaltet sichere eingebettete Systeme, die zunehmend die Geräte unseres Alltags bestimmen.



Am **27. Mai** lädt die Uni Bremen zum „International Day“ auf dem Campus ein. Zudem feiert sie zehn Jahre „Kompass“. In dem Netzwerk gestaltet das International Office zusammen mit Studierenden, Uni-Mitarbeitern verschiedener Institute sowie Bremer Einrichtungen ein lebendiges Campusleben. Die internationalen Communities und Projektgruppen unterstützen sich im Alltag und organisieren gemeinsam Kultur- und Freizeitprogramme.